

p. 219—233 im Kapitel: „Dell' altezza delle montagna di Fassa desunta dalla stazione di vegetabili“ zum erstenmale auch die Verhältnisse der Pflanzenwelt des durch seine mineralogischen Schätze altberühmten Tales in Betracht gezogen werden, F. W. Sieber kam im August 1812 auf die Kerschbaumeralpe und nach Kals und sammelte u. a. hier *Viscaria alpina* und *Alchemilla podophylla*, dort *Alsine octandra*; J. Gaudin treffen wir zur selben Zeit am Stilsferjoch; J. G. Ch. Lehmann durchreiste im J. 1813 flüchtig das Land, aber außerdem ist in Tirol eine botanische Tätigkeit erst wieder nach Beendigung jener Kriegsperiode zu gewahren.

Im Jahre 1816 erschienen zunächst zwei für die Kenntnis der Flora des südlichsten Landesteiles sehr wichtige Publikationen: Dr. Ciro Pollini's „Viaggio al lago di Garda e al Monte Baldo“, worin viele bis 1808 zurückreichende Daten vom tirolischen Anteile derselben, und zwar, wohl zuerst, mit Höhenzahlen niedergelegt sind, dann dessen Aufsatz „Horti et provinciae Veronensis plantae novae vel minus cognitae“ in Giorn. fis.-med. IX., ebenfalls mit tirolischen Fundstellen.

Gleichzeitig publicierte Giovanni Battista Sartorelli, Forstinspektor in Bergamo seine allerdings weniger belangreiche Arbeit: „Degli alberi indigeni ai boschi dell' Italia superiore“ mit der ersten Angabe von *Phyllirea media* für Tirol, während bereits, wie G. v. Martens berichtet, Francesco Sartorelli, Arzt in Telve, der z. B. bei Host 3 II, p. 254 den ersten tirolischen Nachweis von *Cardamina asarifolia* lieferte, unter Beihilfe seines Bruders Casimir, Apothekers in Borgo ein Herbar angelegt hatte.

Mit dem nämlichen Jahre 1816 begann Dr. Jakob Laurenz Custer¹⁾ in Thal bei Rheineck, Canton St. Gallen, seine Forschungen im nordwestlichen Grenzgebiete. Dieselben erstreckten sich zunächst auf das schweizerische und österreichische Rheintal sowie auf die umliegenden Gebirge und berührten speciell Bregenz, das Bodenseeried, Hohenems, Feldkirch, die Hohe Kugel, den Axberg bei Dornbirn, Freschen und Gurtiserberg („m. Sonnenwald“). Schon die auf Grund dieser Tätigkeit

¹⁾ S. I. Bd. p. XVIII u. Litteraturnachtrag.